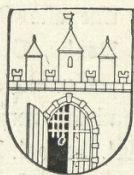


Nr 5

Stadttheater Bromberg

INTENDANT HEINRICH VOIGT



Moral

Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma

Inszenierung: Karl Glänzer

Bühnenbild: Ludwig Zuckermandel

Freiz Beermann, Rentier	Hans Felder
Lina Beermann, seine Frau	Irene Andor
Effie, beider Tochter	Elfi Wildermuth
Adolf Bolland, Kommerzienrat	Hans Medo
Klara Bolland, seine Frau	Elvira Ruth
Dr. Hauser, Justizrat	Cuet Lauermann
Frau Lund, eine alte Dame	Maria Koch-Putz
Hans Jakob Dobler, Dichter	Karlheinz Gail
Otto Wasner, Gymnasiallehrer	Ludwig Hayn
Fehr. von Simbach, herzogl. Polizeipräsident	Karl-Heinz Lehmann
Oskar Ströbel, herzogl. Polizeiaffessor	Wilhelm Noth
Madame Ninon de Hauteville, eine Private	Ursula Liederwald
Freiherr Botho von Schmettau, gen. Zörnberg, herzogl. Kammerherr und Adjutant	Eduard Obsieger
Josef Reisacher, ein Schreiber	Harry Bender
Betty, Zimmermädchen bei Beermann	Anneliese Heelge-Blenf
Ein Schutzmann	August Kaminski

Ort der Handlung: Emilsburg, Hauptstadt des Herzogtums Gerolstein

1. Akt: Zimmer bei Rentier Beermann — 2. Akt: Polizeibüro — 3. Akt: Zimmer bei Rentier Beermann

Zeit: Anfang des Jahrhunderts

Masken und Haartrachten: L. Bothge-Bergen und K. Hauck

Technische Leitung: Ferdinand Renneis

Pause nach dem 2. Akt

Am 21. Januar gegen Mittag kam ich zur Welt, und meine Verwandten erzählten mir, ich hätte gerade, als sie von der Schule heimkamen, so laut geschrien, daß sie mich schon auf der Straße hörten.

Meine ersten Erinnerungen knüpfen sich an das einsame Forsthaus, an den geheimnisreichen Wald, der dicht daneben lag, an die kleine Kapelle, deren Decke ein blauer, mit vergoldeten Sternen übersäter Himmel war.

Wenn man an heißen Tagen dort eintrat, umfing einen erfrischende Kühle und eine Stille, die noch stärker wirkte, weil das gleichmäßige Rauschen der Isar deutlich heraufstörte.

Hinter dem Hause war unter einem schattigen Ahorn der lustig plätschernde Brunnen ganz besonders merkwürdig und anziehend für uns, weil in seinem Granter gefangene Aschen und Forellen herumschwammen, die sich nie erwischen ließen, so oft man auch nach ihnen haschte.

Drunten am Flusse kreischte eine Holzsäge, biß sich gellend in dicke Stämme ein, und fraß sich durch, oder ging im gleichen Takte auf und ab.

Ich betrachtete das Haus und die hoch aufgeschichteten Bretterlager von oben herab mit scheuer Angst, denn es war uns Kindern streng verboten, hinunterzugehen, und als ich doch einmal, neugierig über den Bachsteg geschritten war, kriegte ich vom Vater, der mich erblickt hatte, die ersten Hiebe.

Noch etwas Merkwürdiges und die Phantasie Erregendes waren die rauchenden Kohlenmeiler, gerade unterm Hause, an denen rußige Männer auf und ab kletterten und mit langen Stangen herumhantierten. Hinter Rauch und Qualm leuchtete oft eine feurige Glut auf, aber trotz der Scheu, die uns der Anblick einflößte, trieben wir uns gerne bei den Kohlenbrennern herum, die in kleinen Blockhütten hausten, auf offenem Herde über prasselndem Feuer ihren Schmarren kochten und die Kleinen, die mit neugierigen Augen in den dunklen Raum starren, davon versuchen ließen.

Wieder andere gefährlich aussehende Riesen, die große Wasserstiefel an den Füßen trugen, fügten Baumstämme mit eisernen Klammern aneinander; wenn sie, ihre Arzte geschultert, dicke Seile darum geschlungen, in unser Haus kamen und sich im Hausflöz an die Tische setzten, hielt ich die bärtigen Flößer für wilde Männer und traute ihnen schreckliche Dinge zu.

Sie waren aber recht zutunlich und boten uns Kindern Brotbrocken an, die sie zuerst ins Bier eingetaucht hatten; allmählich gewöhnten wir uns an sie und es mußte uns sehr streng verboten werden, im Flöz bei den Tischen herumzustehen.

Aus „Erinnerungen von Ludwig Thoma“ — Albert Langen, München